

Hartmann, Florian; Möhrle, Sascha

Article

Zu den wichtigsten Preistreibern 2023 und Ausblick für 2024

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Hartmann, Florian; Möhrle, Sascha (2024) : Zu den wichtigsten Preistreibern 2023 und Ausblick für 2024, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 77, Iss. 03, pp. 49-51

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/296210>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Florian Hartmann und Sascha Möhrle

Zu den wichtigsten Preistreibern 2023 und Ausblick für 2024

Das Statistische Bundesamt hat kürzlich die Inflationsrate des deutschen Verbraucherpreisindex (VPI) für das Gesamtjahr 2023 veröffentlicht. Demnach stiegen die Preise aller Waren und Dienstleistungen im vergangenen Jahr um durchschnittlich 5,9%, und damit nur unwesentlich schwächer als im Jahr 2022 (+ 6,9%). Als Reaktion auf die historisch hohe Teuerung in Deutschland und im gesamten Euro-Währungsgebiet reagierte die Europäische Zentralbank (EZB) seit Mitte 2022 mit einer Reihe von Leitzinsanhebungen. Wie die Notenbank wiederholt betonte, spielt die »zugrundeliegende Inflation« und die Breite der Preisdynamik – d. h. die Verteilung der Teuerung auf verschiedene Waren und Dienstleistungen – eine wesentliche Rolle bei der Analyse der geldpolitischen Reaktion.

In dieser Auswertung möchten wir folgenden Fragen auf den Grund gehen: Welche Waren und Dienstleistungen unterlagen im vergangenen Jahr nach wie vor einem hohen Preisdruck? War die Inflation im Jahr 2023 durch wenige Produkte getrieben oder breit angelegt? Und, welche Implikationen können wir daraus für die Inflation und die Geldpolitik im Jahr 2024 ableiten?

Für die vorliegende Analyse nutzen wir die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Jahresteuerraten für einzelne Komponenten des VPI. Auf der verwendeten 4-Steller-Ebene wird der Warenkorb, der der Berechnung des VPI zugrunde liegt, in 110 Waren und Dienstleistungen unterteilt. Somit kann die Preisdynamik unterschiedlicher Produkte und die Konzentration der Teuerung betrachtet werden.

INFLATION IM JAHRESDURCHSCHNITT 2023 BREITER ANGELEGT ALS IM VORJAHR

Tabelle 1 listet die Waren und Dienstleistungen mit den höchsten und niedrigsten Preissteigerungsraten im Jahresdurchschnitt 2023 auf. Demnach haben sich tierärztliche Dienstleistungen (+ 32,1%), Gas (+ 25,8%), sonstige Nahrungsmittel (+ 16,4%) und Brot (+ 16,4%) im vergangenen Jahr besonders stark verteuert.¹ Einige dieser Komponenten wiesen bereits im Jahr 2022 eine hohe Inflationsrate auf. Gleichzeitig sanken die Preise von Heizöl (– 6,0%), Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge (– 5,6%) und Speisefette und -öle (– 3,5%) im Jahresdurchschnitt 2023. Diese Güter, deren Preise im Jahr 2022 besonders stark gestie-

¹ Die Ursache für die hohe Preissteigerungsrate bei tierärztlichen Dienstleistungen ist eine Anpassung der Gebührenordnung für Tierärzte, die Ende 2022 in Kraft trat.

IN KÜRZE

Die Verbraucherpreise lagen in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2023 um 5,9% höher als im Vorjahr. Basierend auf den 110 Einzelkomponenten des Verbraucherpreisindex (VPI) analysieren wir, wie sich die hohe Inflationsdynamik im Jahr 2023 auf verschiedene Waren und Dienstleistungen verteilt hat. Dabei zeigt sich, dass die Teuerung im Jahresdurchschnitt breiter angelegt war als im Vorjahr. So hat sich die Anzahl der Komponenten mit einer Inflationsrate von über 8% im Vergleich zum Jahr 2022 von 27 auf 34 erhöht, obwohl die Gesamtinflationsrate niedriger war. Allerdings verdeckt die Jahresdurchschnittsbetrachtung den deutlichen Rückgang der Teuerungsraten im Jahresverlauf. So nahm der Preisdruck in der zweiten Jahreshälfte 2023 deutlich ab, was sich auch in einer sinkenden Kerninflationsrate widerspiegelte. Dies eröffnet aus Sicht der Europäischen Zentralbank den Spielraum für Leitzinssenkungen ab Frühsommer dieses Jahres. Allerdings könnten neue Schocks – wie etwa eine Unterbrechung der globalen Lieferketten – einem schnelleren Rückgang der Inflation entgegenwirken.

gen waren, vollzogen eine Trendumkehr im Zuge der inzwischen gesunkenen Weltmarktpreise für Erdöl und viele andere Rohstoffe.

Die Analyse von Möhrle und Wibault (2023) zeigte, dass der Preisdruck im Jahr 2022 – also zu Beginn der aktuellen Hochinflationsphase – auf eine kleine Anzahl von Gütern im Energie- und Nahrungsmittelbereich konzentriert war. Dies hat sich im Jahr 2023 verändert. Obwohl die Inflationsrate im vergangenen Jahr mit 5,9% um rund 1 Prozentpunkt niedriger lag als im Jahr 2022, war die Teuerung im Jahr 2023 breiter angelegt, d. h., die Inflation erstreckte sich über eine Vielzahl von Waren. Dies zeigt ein Blick auf die Anzahl der Komponenten mit besonders hohen Preissteigerungsraten. Wiesen im Jahr 2022 27 der insgesamt 110 Komponenten eine Inflationsrate von über 8% aus, so waren es im Jahr 2023 34 Komponenten. Die Breite der Inflationsdynamik spiegelte sich auch in einer gestiegenen Kerninflationsrate wider, bei der die Energiepreise herausgerechnet werden. Diese stieg von 4,9% im Jahr 2022 auf 6,0% im vergangenen Jahr.

Warum war die Inflation im Jahr 2023 breiter angelegt als zuvor? Der Preisdruck zu Beginn der aktuellen Hochinflationsphase war vor allem durch Liefer-

Tab. 1

Die größten Preistreiber im Jahr 2023

Komponente des VPI	Inflationsrate 2023 (in %)	Anteil am Wägungsschema (in %)	Inflationsbeitrag 2023 (in %)	Inflationsrate 2022 (in %)
Veterinär- u.a. Dienstleistungen für Haustiere	32,1	0,2	0,1	4,1
Gas, einschließlich Umlage	25,8	1,1	0,3	48,2
Sonstige Nahrungsmittel	16,4	0,6	0,1	9,3
Brot und Getreideerzeugnisse	16,4	1,9	0,3	13,1
Reparatur an Gebrauchsgütern für Freizeit und Kultur	16,2	0,0	0,0	2,0
Versicherungsdienstleistungen für die Wohnung	- 1,9	0,2	- 0,0	- 2,4
Informationsverarbeitungsgeräte	- 3,2	0,7	- 0,0	6,3
Speisefette und Speiseöle	- 3,5	0,3	- 0,0	37,4
Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge	- 5,6	3,1	- 0,2	26,1
Heizöl, einschließlich Umlage	- 6,0	0,4	- 0,0	73,0

Anmerkung: Die Tabelle zeigt die Komponenten des VPI (4-Steller-Ebene) mit den höchsten und niedrigsten Preissteigerungsraten im Jahr 2023 in absteigender Reihenfolge. Der Inflationsbeitrag stellt den Beitrag der jeweiligen Komponente zur Gesamtinflation dar und setzt sich aus der Inflationsrate und dem Anteil am Wägungsschema zusammen, der das Gewicht der jeweiligen Komponente im VPI-Warenkorb angibt.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

engpässe und steigende Energie- und Nahrungsmittelpreise im Zuge des Kriegs in der Ukraine begründet. Somit konzentrierte sich der Inflationsdruck zunächst auf die unmittelbar betroffenen Warengruppen. Im Zuge der steigenden Energie- und Rohstoffpreise erhöhten sich jedoch die Produktionskosten vieler Unternehmen, die diese allmählich an die Verbraucher weiterreichten. Dieser indirekte Effekt machte sich

erst mit einer Verzögerung in der Breite bemerkbar. Hinzu kommt, dass die infolge der hohen Inflation anziehende Lohnentwicklung allmählich zusätzlichen Kostendruck auf Seiten der Unternehmen auslöste.

INFLATIONS-DYNAMIK LÄSST IM JAHRESVERLAUF 2023 IN DER BREITE NACH

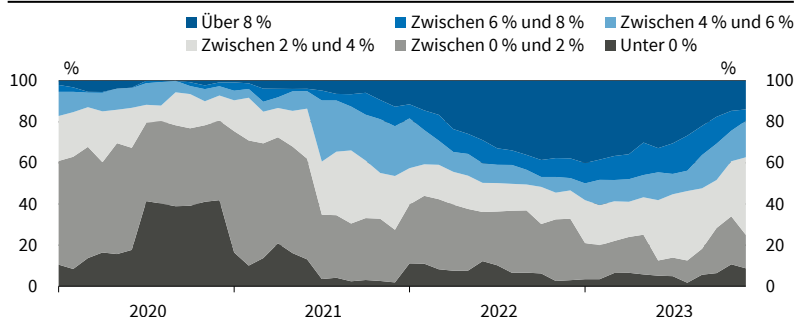
Die bisherige Betrachtung im Jahresdurchschnitt verdeckt allerdings interessante Muster in der unterjährigen Inflationsentwicklung. So ließ die Inflationsdynamik im Verlauf des Jahres 2023 in der Breite nach. Während zu Jahresbeginn noch knapp 40% der Güter und Dienstleistungen eine Preissteigerungsrate von mehr als 8% aufwiesen, waren es im vierten Quartal lediglich noch rund 15% (vgl. Abb. 1).² Gleichzeitig stieg der Anteil der Komponenten mit besonders niedrigen Inflationsraten (unter 2%) von 21% im ersten Quartal auf 29% im vierten Quartal.

Auch in Abbildung 2, die die monatliche Entwicklung verschiedener Inflationsmaße zeigt, wird der seit Frühjahr 2023 nachlassende Preisdruck deutlich. So nahm die Kerninflationsrate (ohne Energie) von 7,5% im ersten Quartal auf 4,0% im vierten Quartal ab. Das Gleiche gilt für verschiedene Verteilungsmaße (z. B. den Median oder das 25%- bzw. 75%-Perzentil) der 110 Komponenten des VPI.

Die in der Vorjahresbetrachtung hohe Inflationsrate im Durchschnitt des Jahres 2023 lässt sich vielfach auf die kräftigen Preissteigerungen im Verlauf des Jahres 2022 und damit einen Basiseffekt zurückführen. Besonders deutlich wird dies bei den Nahrungsmittelpreisen, die nur bis Frühjahr 2023 kräftig stiegen, seitdem aber im Verlauf weitgehend stagnierten. Im Vorjahresvergleich betrug der Anstieg der Nahrungsmittelpreise im Jahresdurchschnitt 2023 dennoch 12,4%.

² Für diese Zahlen wurden die Komponenten gemäß dem VPI-Wägungsschema gewichtet.

Abb. 1

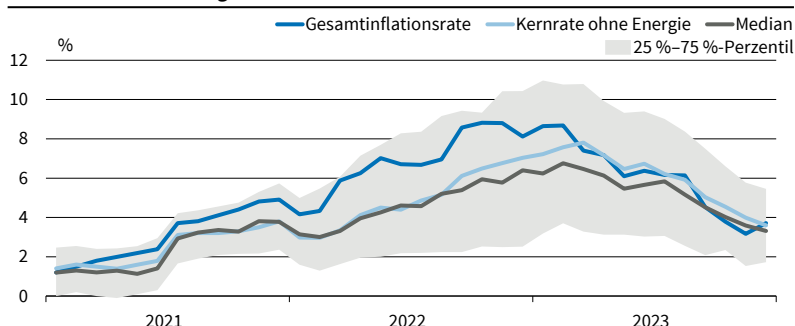
Gewichtete Verteilung der Inflationsraten der einzelnen VPI-Komponenten^a

^a Die Abbildung zeigt den Anteil der Komponenten des VPI-Wägungsschemas, der Preissteigerungsraten im jeweiligen Inflationsintervall in einem bestimmten Monat aufweist. Die Preissteigerungsraten der 110 Komponenten der 4-Steller-Ebene wurden gemäß dem aktuellen VPI-Wägungsschema gewichtet.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Abb. 2

Monatliche Entwicklung verschiedener Inflationsmaße^a

^a Die Median-Inflationsrate gibt den ungewichteten Median der Preissteigerungsraten der 110 Komponenten an, die dem VPI zugrunde liegen. Das Perzentilband veranschaulicht die Streuung der einzelnen Komponenten und bezieht auf die Schwellen von 25 % und 75 % der höchsten Inflationsraten.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Warum ließ der Inflationsdruck in der Breite im Jahr 2023 deutlich nach? Zum einen dürfte ein Gutteil der Kostensteigerungen durch die Unternehmen bis spätestens Mitte 2023 an die Verbraucher weitergegeben worden sein. Zum anderen kam es zu einem spürbaren Preisrückgang an den Energie- und Rohstoffmärkten, die dem allgemeinen Kostendruck entgegenwirkten. Nicht zuletzt dürfte aber auch die geldpolitische Straffung preisdämpfend gewirkt haben, indem sie die gesamtwirtschaftliche Nachfrage abschwächte. Besonders sichtbar wird das bei der Neukreditvergabe von Immobilienkrediten, die um rund die Hälfte einbrachen. All diese Faktoren dürften eine Rolle spielen, warum der Preisdruck auf viele Güter in den vergangenen Monaten spürbar nachließ.

AUSBLICK AUF 2024: INFLATIONSRATE DÜRFTE IM JAHRESDURCHSCHNITT DEUTLICH SINKEN

Welche Schlüsse lassen sich aus der disaggregierten Betrachtung der Inflationsrate im Jahr 2023 für das aktuelle Jahr ziehen? Der in der Breite abnehmende Preisdruck ist erst einmal eine gute Nachricht: Angebot und Nachfrage scheinen sich auf gesamtwirtschaftlicher Ebene wieder weitgehend normalisiert zu haben. Die sich abschwächende Preisdynamik dürfte sich daher auch in den kommenden Monaten fortsetzen, wenngleich die Inflation in Deutschland in diesem Jahr noch über dem Zielwert von 2% liegen dürfte. Inflationstreibend wirken in diesem Jahr eine Reihe von Sonderfaktoren, wie das Auslaufen der Mehrwertsteuersenkung für Gas und im Gastgewerbe, die Erhöhung des CO₂-Preises, die Erhöhung der Stromnetzentgelte und die Reform der Lkw-Maut. Nach Ablauf dieser temporären Faktoren sollte sich die Inflationsrate dann allmählich wieder auf dem Niveau des Inflationsziels der EZB von 2% einpendeln.

Allerdings unterliegt der Inflationsausblick erheblichen Unsicherheiten. Eine erneute Unterbrechung im globalen Lieferverkehr und neue geopolitische

Konflikte haben das Potenzial, die Inflation wieder anzufachen. Gleichzeitig könnte die restriktive Geldpolitik die konjunkturelle Erholung stärker und länger ausbremsen als erwartet und damit die Inflationsrate unter die 2%-Marke drücken.

IMPLIKATIONEN FÜR DIE GELDPOLITIK

Die abnehmende Inflation hat direkte Implikationen für die Geldpolitik. Da eine Zentralbank nur wenig Handhabe gegen temporär schwankende Energiepreise hat, spielt die Breite der Inflationsdynamik für die geldpolitische Ausrichtung eine entscheidende Rolle. Ähnlich wie in Deutschland sind die Gesamtinflationsrate und die Kernrate (ohne Energie) im gesamten Euroraum rückläufig, im Dezember lagen sie bei 2,9% bzw. 4,0%. Der in der Breite abnehmende Preisdruck dürfte perspektivisch Spielräume für eine Lockerung des geldpolitischen Kurses schaffen.

In unserer aktuellen ifo Konjunkturprognose (Wollmershäuser et al. 2024) gehen wir davon aus, dass die EZB im Frühsommer dieses Jahres eine erste Leitzins-senkung beschließt und dann den Einlagesatz und den Hauptrefinanzierungssatz bis Mitte 2025 allmählich um 200 Basispunkte auf 2,0% bzw. 2,5% senken wird. Dabei wird die EZB allerdings schrittweise vorgehen und neue Entwicklungen bei Preisen, Löhnen und Gewinnen genau beobachten. Angesichts der oben genannten Unsicherheiten bei den Inflationsaussichten dürfte eine solche vorsichtige Herangehensweise angemessen sein.

REFERENZEN

Möhrle, S. und T. Wibault (2023), »Zu den wichtigsten Preistreibern 2022 und Ausblick für 2023«, *ifo Schnelldienst digital* 4(1).

Wollmershäuser, T., S. Ederer, F. Fourné, M. Lay, R. Lehmann, S. Link, S. Möhrle, A.-C. Rathje, M. Schasching, S. Schiman-Vukan, G. Wolf und L. Zarges (2024), »ifo Konjunkturprognose Frühjahr 2024: Deutsche Wirtschaft wie gelähmt«, *ifo Schnelldienst digital* 5(2).